Hessische Lehrkräfteakademie
Studienseminar für Gymnasien Marburg
Robert-Koch-Straße 17 • 35037 Marburg
Tel.: 06421 616-469 • E-Mail: Poststelle.STS-GYM.MR@kultus.hessen.de

HESSEN

Unser Selbstverständnis:
Das Studienseminar als demokratische Institution

Wir, LiV, Ausbildende, Sekretariat und Seminarleitung, sind uns als Akteure am Studienseminar für Gymnasien bewusst, an einer Bildungsinstitution zu arbeiten, die in einem demokratisch verfassten Gemeinwesen besondere Chancen für Partizipation und Demokratiebildung eröffnet.

Die Gestaltung persönlicher und beruflicher Beziehungen, die - ungeachtet der unterschiedlichen Rollen - von Respekt und Wertschätzung, von Offenheit und Akzeptanz, von Verantwortungsgefühl und Vertrauen geprägt ist, ist uns ein sowohl menschlich als auch gesellschaftlich wichtiges Anliegen von grundlegender Bedeutung. Damit möchten wir im Studienseminar vorleben, was wir uns nicht nur gesamtgesellschaftlich, sondern im Besonderen auch am Arbeits- und Lebensort Schule wünschen.

Dies beinhaltet partizipative Entscheidungsfindungen, die die Interessen aller im Studienseminar Beteiligten berücksichtigen und die in einem konstruktiven, gegebenenfalls kontroversen Austausch gemeinsam auf Augenhöhe erarbeitet werden. Die besondere Herausforderung ist, gesetzliche Vorgaben, die gleichberechtigte Teilhabe aller sowie gruppenspezifische und persönliche Interessen angemessen, d.h. möglichst gerecht und gerechtfertigt, zu berücksichtigen. Ein Verständnis für heterogene Sichtweisen und der intensive Austausch darüber dienen nicht nur der Förderung der Lehrer:innen-Professionalisierung für den Unterrichts- und Schulalltag, sondern auch der Sensibilisierung für darüber hinausgehende persönliche, pädagogische und gesellschaftliche Fragestellungen und Herausforderungen.

Deshalb eröffnet das Studienseminar auf möglichst allen Ebenen der Seminarrealität Möglichkeiten der Partizipation und des Engagements: Auf Leitungsebene, im Seminarrat, im Personalrat, in den Gremien zur Seminarentwicklung und ganz besonders im Kontext der unmittelbaren Ausbildungstätigkeit – nach Möglichkeit auch in den Modulen und Unterrichtsbesuchen.

Auf dieser bewertungsrelevanten Ebene entsteht ein besonders herausforderndes Spannungsfeld zwischen einerseits den Vorgaben des Hessischen Kultusministeriums bzw. der Lehrkräfteakademie, die sich unter anderem in den Dienstpflichten der Ausbildenden niederschlägt, und den individuellen Ausbildungsinteressen der LiV und persönlichen, wohlbegründeten davon abweichenden Überzeugungen der Ausbildenden andererseits. Auch wenn dieses Spannungsfeld strukturell asymmetrisch und damit konfliktträchtig ist, können Ausbildende und LiV dabei sehr voneinander profitieren. Deshalb sind beide Gruppen gefordert, sich die unterschiedlichen Bedingungen zu vergegenwärtigen und ihre Erfahrungen zu reflektieren:

LiV kommen mit eigenen Bildungsbiografien, eigenen Lern- und Lehrerfahrungen und mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus den Universitäten in das Referendariat, verfügen aber noch über vergleichsweise wenig schulische Praxiserfahrung – während Ausbilder*innen über wissenschaftlich-(fach-)didaktische Expertise, pädagogische Kompetenzen und in der schulischen Praxis über einen deutlichen Erfahrungsvorsprung verfügen.

Ausbildungsveranstaltungen, Module und Unterrichtsbesuche_dienen der Erörterung und Reflexion von Unterricht in umfassendem Sinne – und damit der Professionalität und der Entwicklung einer eigenständigen Lehrerpersönlichkeit der LiV. So lebendig, individuell und einzigartig sich Situationen in schulischen Handlungsfeldern darstellen, so unerlässlich sind seminarübergreifende, landesweite Standards, die institutionell verbindlich geregelt sind. Hier steht das Ideal eines selbstbestimmten, entdeckend-reflektierenden Lernens und der Wunsch nach einer individualisierten und stärkenorientierten Ausbildung

den curricularen Vorgaben der Ausbildungsveranstaltungen und der gesetzlich notwendigen Bewertung durch die AuA gegenüber.

Das bedeutet für uns:

Ausbildende sind offen und dialogbereit gegenüber neuen Erfahrungen, Ideen, Konzepten, die von den LiV eingebracht werden und sehen sich vorrangig als Berater:innen und Lernbegleiter:innen. Sie stellen sich konstruktiver Kritik, hinterfragen eigene Haltungen und sind bereit, auf Grundlage der Lehr-Lernforschung und weiterer wissenschaftlicher Forschung ihre Perspektive als eine von mehreren möglichen Perspektiven zu sehen. Ausbildende reflektieren im Gespräch ihre Rolle als Bewerter, Bewertungssituationen werden als solche gekennzeichnet und deren Bewertungskriterien transparent kommuniziert.

LiV bringen sich aktiv und konstruktiv in didaktische und pädagogische Diskurse ein. Sie nutzen eigene Freiräume, übernehmen Verantwortung für ihre Professionalisierung und werden von den Ausbildenden ermutigt, eigene Perspektiven einzubringen und zu entwickeln. LiV vertreten selbstbewusst und selbstbestimmt ihre individuellen Ausbildungsinteressen, auch wenn diese von den Curricula abweichen.
LiV fordern vor allem Beratung, die sie in ihrer Lernentwicklung unterstützt. Hinsichtlich der Bewertung von Unterrichtsbesuchen und Modulen fordern sie Transparenz der Bewertungskriterien und die Begründung der Noten ein – gehen aber auch mit schwierigen Bewertungssituationen konstruktiv, (selbst-)kritisch und professionell um.

Ausbildende und LiV nutzen die Vollversammlungen, den Seminarrat, den Personalrat, die Seminarentwicklungsgruppe und besonders auch den persönlichen und direkten Austausch mit Betroffenen zur Artikulation ihrer Interessen und Sichtweisen. LiV nutzen die Wahl von Semestersprecher:innen, die Bedürfnisse und Kritik der LiV gegenüber den Ausbildenden und der Seminarleitung selbstbewusst und konstruktiv äußern. Ein - wo immer möglich – stärkenorientiertes und wertschätzendes Feedback wird als Grundbedingung einer konstruktiven Kommunikationskultur am Seminar von allen angestrebt. Ausbildende und LiV sind sich der ungleichen Ausgangslage hinsichtlich der Bewertung der Module und Unterrichtsbesuche bewusst und kommunizieren über diese offen und respektvoll. Es sollen möglichst alle Perspektiven zur Geltung kommen und in die Bewertung mit einfließen.

Alle Beteiligten:
Wir sind der Überzeugung, dass gelebte Demokratie am Studienseminar essenziell mit der Rolle und Haltung als Lehrender gegenüber Schüler:innen zu tun hat. Wir nehmen eine konstruktiv-kritische Haltung gegenüber der Institution, für die wir arbeiten, ein, um konsequent eigene Haltungen zu reflektieren und die Institution im Sinne von Mitbestimmung und Demokratiebildung weiter zu entwickeln.

Wir tragen getroffene Regeln und Vereinbarungen solidarisch mit, überprüfen aber deren Sinnhaftigkeit und Übereinstimmung mit demokratischen Werten in einer sich stetig wandelnden Welt regelmäßig und überarbeiten diese gegebenenfalls partizipativ. Alle von Entscheidungen Betroffene werden, wann immer das möglich ist, in die Entscheidungsprozesse gleichberechtigt einbezogen. Wir verstehen einen stets offenen, kritischen und ambiguitätstoleranten Umgang auch mit Meinungsverschiedenheiten als einen grundlegenden Beitrag zur Demokratiebildung.

Wir übernehmen Selbstverantwortung, indem wir uns als konstitutive Mitglieder der Institution sehen und gestalten diese aktiv mit. Als Akteure am Studienseminar Marburg sehen wir unser individuelles und institutionelles Handeln darüber hinaus eingebettet in die globale Verantwortung, eine demokratische, nachhaltige, plurale, offene und menschliche Welt mit zu gestalten.